

Nachhaltig und preiswert



Die, 20 März 2007

Herdecke. Ab Mai soll es in Ende ein Carsharing-Auto geben. Das Projekt wird vom Verein "Statt-Auto Herdecke, Verein für anderes Mobilsein" betrieben. Die WP sprach mit Michael Ronnefeldt der sich im Vorstand des kurz vor der Gründung stehenden Vereins engagieren möchte.

Westfalenpost: Bis Ende 2006 gab es ja bereits Carsharing in Herdecke. Warum starten Sie jetzt einen neuen Versuch?

Ronnefeldt: Die Neugründung unseres Vereins hat organisatorische Gründe. Die Autos, die hier in Herdecke und phasenweise auch in Wetter standen, wurden damals zunächst vom Verein Stadtteilauto Hagen betreut. Das Projekt wurde dann von der Hagener Straßenbahn übernommen, dann von einer Tochtergesellschaft der Shell AG und

zum Schluss von der Firma Greenwheel aus Holland. Als diese ihre Autos hier abgezogen hat, war uns Beteiligten vor Ort klar, dass ein vernünftiges Carsharing nur funktioniert, wenn es direkt in Herdecke betreut und auch beworben wird.

Wp: Mit wie vielen Interessenten starten Sie denn?

Ronnefeldt: Wir sind sieben Gründungsmitglieder und insgesamt zehn Interessierte möchten das Carsharing nutzen. Auf weitere Teilnehmer hoffen wir noch. Deshalb werden wir zunächst ein, eventuell zwei Autos kaufen.

Wp: Wie schätzen Sie denn die Nachfrage ein?

Ronnefeldt: Ich möchte nicht zu optimistisch sein, denn die Erfahrungen zeigen, dass man einen langen Atem braucht, um Carsharing zum Laufen zu bringen. Im Gegensatz zur Situation vor einigen Jahren wird jedoch der Klima- und Umweltschutz momentan viel breiter diskutiert und auch die hohen Energiepreise machen das Teilen von Autos attraktiv.

Wp: Wie funktioniert eine Teilnahme denn konkret?

Ronnefeldt: Die Buchung des Wagens läuft entweder telefonisch oder über das Internet. Das Schlüsseldepot wird in der Nähe des Wagens sein. Am Anfang und Ende der Fahrt wird dann der Kilometerstand notiert.

Wp: Und was kostet das?

Ronnefeldt: Wir werden ungefähr 20 Cent pro Kilometer und 1,60 Euro pro Stunde berechnen. Wenn Sie also beispielsweise zu Ikea nach Dortmund fahren und drei Stunden unterwegs sind, zahlen Sie 12,80 Euro. Außerdem müssen sich die Teilnehmer zu Beginn mit einer Einlage beteiligen. Die wird zwischen 350 und 500 Euro liegen. Von diesem Geld wird das Auto gekauft. Wer wieder austritt, bekommt den Betrag zurück. Wer sich nicht gleich entscheiden kann, kann das Angebot mit einer Schnuppermitgliedschaft testen.

Wp: Gibt es neben dem Umweltaspekt weitere Vorteile?

Ronnefeldt: Es ist richtig, dass die Schonung der Umwelt für uns das Hauptargument ist. Mich fasziniert die Idee, dass sich beim Carsharing Ökologie und Ökonomie aufs Trefflichste miteinander verbinden. Wenn weniger Autos gebaut werden müssen, wird in der Produktion Energie gespart. Gleichzeitig lohnen sich die hohen Fixkosten eines Zweitwagens bei vielen nicht. Wer nur 2 000 Kilometer im Jahr mit dem Auto fährt, könnte die Strecken fast mit dem Taxi zurücklegen.

Wp: Was sehen die Pläne für die Zukunft aus?

Michael
Ronnefeldt
Foto: WP

Ronnefeldt: Wir hoffen, dass wir mit der Zeit weitere Autos, etwa auch einen Kombi oder Transporter anschaffen können. Generell sollen sich unsere Teilnehmer darauf verlassen, dass sie sich um nichts kümmern müssen. Werkstattbesuche und die Reinigung des Autos organisiert beispielsweise der Verein.

Mit Michael Ronnefeldt sprach Stefanie Reihert